



Mehr

Wettbewerb

Architekturwettbewerbe

Eine Annäherung in 12 Punkten

Bauen mit Plan:
www.diearchitekten.org



Mehr Wettbewerb

Architekturwettbewerbe

Eine Annäherung in 12 Punkten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Architektenkammer Rheinland-Pfalz 6

„Als Auftraggeber erhält man durch ein solches Verfahren eine hohe Sicherheit ...“

Interview mit Landrat Günther Scharz, Landkreis Trier-Saarburg 8

„Auf diese Weise konnten wir uns den qualitativ Hochwertigsten für unser Budget aussuchen.“

Interview mit Bürgermeister Christoph Burkhard, Stadt Alzey 10

1 Nicht die erstbeste, sondern die beste Lösung sollte gebaut werden.

Sie erhalten mehrere Angebote zur Auswahl 12

2 Wettbewerbe – das besondere und einmalige Angebot der Architekten.

Sie können eine Chance nutzen 13

3 Ideen helfen sparen.

Sie sind auf der Suche nach der wirtschaftlichsten Lösung und möchten kostengünstig bauen. 14

4 Ein Projekt steht fast immer unter Terminzwängen.

Sie wollen keine Zeit verlieren 16

5 Wie kommen Sie zu Ihrem Planer.

Sie wollen niemanden verprellen 18

6 Außenwirkung und Publizität.

Sie verschaffen sich ein positives Image in der Öffentlichkeit 20

7 Bauherr und Auslober als Schlüsselfigur im Verfahren.

Sie bleiben bei allem Herr der Entscheidung und haben das letzte Wort. 21

8 Rechtssicherheit

Sie wollen sich mit Ihrem Vorhaben im rechtssicheren Rahmen bewegen 22

9 Wettbewerbsarten

Sie wollen einen Überblick über das Spektrum der möglichen Wettbewerbsarten erhalten 24

10 Beteiligte Personen und Gruppen

Sie wollen einen Überblick über die am Verfahren Beteiligten erhalten. 26

11 Verfahrensablauf

Sie wollen einen Überblick über den Ablauf eines Verfahrens nach RPW erhalten 28

12 Kostenlose Beratung

Sie wollen sich näher informieren 30

Vorwort

Architektenkammer Rheinland-Pfalz

Qualitätvolle Architektur hat viele Mütter und Väter. Sie als für das Bauen in ihrem Bereich verantwortliche Person oder Institution übernehmen dabei eine ganz wesentliche Funktion: Sie sind Bauherr und entscheiden über Erfolg oder Misserfolg von Bauprojekten, die das Gesicht unserer Umgebung auf lange Zeit prägen. Die Weichen für das Gelingen eines Bauvorhabens stellen Sie bereits mit der Entscheidung, welchen Weg der Vergabe sie wählen.

Ein Weg ist die Auswahl des Architekten an Hand bisher erbrachter Leistungen. Von einem Architekten erhalten Sie aber in der Regel nur einen Entwurfsansatz. Ein Wettbewerbsverfahren bietet dagegen eine Auswahl auf Basis von alternativen Planungsentwürfen für die spezifische Bauaufgabe.

Als Alternative zur direkten Beauftragung eines Planers nach Durchführung vorgeschriebener Auswahlverfahren, haben Sie nach den geltenden Vergaberichtlinien

durchaus die Möglichkeit, zuerst mehrere Planer verschiedene Lösungsansätze entwickeln zu lassen, diese zu vergleichen und abzuwägen und erst danach dem Planer mit dem besten Vorschlag den Auftrag zu geben. Architektenwettbewerbe dienen dazu, dem Auslober die Wahl der besten Lösung zu ermöglichen.

Auf der Grundlage möglicher Lösungen kann der Bauherr so mit Unterstützung einer qualifizierten Jury vergleichen, auswählen und die optimale Planung für sein Bauvorhaben festlegen. Bei der Auftragsvergabe hat er nach wie vor das letzte Wort, er entscheidet, welchem Preisträger er den Auftrag erteilt.

Für jede Bauaufgabe kann eine passende Form des Architektenwettbewerbs gefunden werden. Verfahren und Spielregeln sind durch die „Richtlinie für Planungswettbewerbe - RPW“ festgelegt. Die von den am Wettbewerb teilnehmenden Architekten eingereichten Lösungen werden von einem vom Bauherren einberufenen, unabhängigen Preisgericht geprüft, bewertet

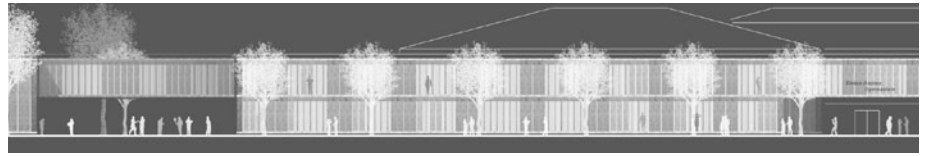
und beurteilt. Dabei werden gleichermaßen funktionale, wirtschaftliche, gestalterische, technische und ökologische Aspekte berücksichtigt. Durch Untersuchungen belegt, zeigt die langjährige Erfahrung, dass über Wettbewerbe gefundene Lösungen in aller Regel zu einem kostengünstigeren Bauen führen. Diese Broschüre bietet Ihnen dazu Anregungen und Hilfestellungen.

Neben Land und Kommunen sowie sonstigen öffentlichen Auftraggebern kann auch jedes Unternehmen und jede Privatperson Architekturwettbewerbe ausloben. Gerade Unternehmen haben in Zeiten verschärfter Konkurrenz erkannt, dass die Durchführung eines Planungswettbewerbs für ein Bauvorhaben wirtschaftliche Vorteile bringt und Innovation fördert. Corporate Identity und Baukultur werden positiv und eigenständig nach außen vermittelt.



Foto: Holger Weinandt, Koblenz, © <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de>; Ausschnitt





„Als Auftraggeber erhält man durch ein solches Verfahren eine hohe Sicherheit ...“

Interview mit Landrat Günther Scharz, Landkreis Trier-Saarburg

Herr Scharz, Sie haben als Landrat des Kreises Trier-Saarburg 2010 für den Neubau eines Gymnasiums in der Stadt Schweich einen nichtoffenen Realisierungswettbewerb ausgelobt. Warum haben Sie sich für diese Verfahrensart entschieden?

Uns ging es darum, für das nicht einfache Bauvorhaben die beste Lösung zu finden. Auf dem Grundstück stand bereits eine Realschule Plus, die um das Gymnasium sowie eine Mensa mit angeschlossenem Generations- und Kommunikationszentrum für die Stadt Schweich ergänzt werden sollte. Teile des neuen Verwaltungstraktes sollten beiden Schulen zur Verfügung stehen. Die Mensa sollte ebenfalls von beiden Bildungseinrichtungen sowie in Verbindung mit dem Kommunikationszentrum auch von der Stadt Schweich genutzt werden. Dies ermöglicht vielfältige Synergieeffekte. Auch die städtebauliche Situation war nicht einfach: Das Realschulgebäude war ursprünglich ein Solitär am Stadtrand, um den im Laufe der Jahre zahlreiche weitere Neubauten entstanden

waren. Das neue Schulgebäude sollte der Schlussstein dieser Entwicklung werden.

Es war das erste Mal, dass Sie ein solches Verfahren mit integriertem Wettbewerb durchgeführt haben. Gab es am Anfang Bedenken?

In den politischen Gremien wurde natürlich die Frage diskutiert: Kann man das nicht freihändig an regionale Planer vergeben? Aufgrund der hohen Bausumme war dies jedoch schon rein rechtlich nicht möglich. Darüber hinaus waren wir aber auch der Meinung, dass eine Investition in dieser Höhe nachhaltig sein muss und entsprechend qualitativ hochwertiges Bauen erfordert. Ein Wettbewerb bietet da die Möglichkeit, Alternativen im Hinblick auf Struktur, Funktion, Gestaltung und Kosten auszuloten. Letztendlich konnten wir die Skeptiker überzeugen.

Hat das Wettbewerbsergebnis dann auch überzeugt?

Ja, auch das Ergebnis war überzeugend. Mit den funktionalen und gestalterischen Lösungen waren wir absolut zufrieden. Wir hatten 37 Entwürfe und damit eine große Bandbreite zur Auswahl. Auch die, die vorher skeptisch waren, sind mit dem Bau heute sehr zufrieden. Deswegen wollen wir für den Neubau einer kombinierten Förder- und Grundschule, wieder in Schweich, erneut einen nichtoffenen Realisierungswettbewerb durchführen.

Sie waren selbst Mitglied in der Jury. Wie haben Sie die Entscheidungsfindung erlebt?

Das war die längste Sitzung, die ich je hatte. Aber es war sicherlich auch eine der erfolgreichsten Sitzungen, die ich je hatte. Sie lief sehr transparent und sehr strukturiert. Sie war überzeugend und hat sehr schnell die Chancen und Möglichkeiten der einzelnen Vorschläge offengelegt.



Foto: Ulrike Stein, Kreisverwaltung Trier-Saarburg

Von der fachlichen Seite wurden wir dabei sehr gut beraten und begleitet. Es war sehr informativ.

Ein anderer Punkt sind die Kosten. Das Verfahren hat rund 150.000 Euro gekostet.

Wenn man durch das Verfahren am Ende eine gute Lösung bekommt, ist das durchaus vertretbar. Man muss die Summe auch in Relation zu den Gesamtbaukosten in Höhe von 12,9 Mio. Euro sehen und bedenken, dass der Gedankenpool damit sehr viel größer geworden ist und Alternativen gegeneinander abgewogen werden konnten. Bei einem solchen Großprojekt benötigt man als Entscheidungsgrundlage Alternativen. Diese hätten sonst auch beauftragt, erstellt und bezahlt werden müssen. Zudem erhält man als Auftraggeber durch ein solches Verfahren eine hohe

Sicherheit, da eine auf diese Weise getroffene Entscheidung anschließend deutlich seltener in Frage gestellt wird. Durch die Festlegung der Kriterien und Anforderungen für den Wettbewerb, werden zudem viele Entscheidungen sehr früh getroffen, so dass spätere Korrekturen, die Mehrkosten und zeitliche Probleme erzeugen, vermieden werden können.

Ein Wettbewerb bedeutet auch immer Transparenz – der Entscheidungsprozess wird dokumentiert und ist nachvollziehbar. Wie entscheidend war dieser Aspekt für Sie?

Das war für uns natürlich wichtig. Wenn man als öffentliche Hand baut, gibt es immer viele, die mitreden – und jeder hat andere Vorstellungen. In diesem Fall gab es zudem politische Überschneidungen mit der örtlichen Kommune. Diese war am Wettbewerb und bei der Entscheidungsfindung in der Jury ebenso beteiligt, wie wir, als Landkreis. So wurden die Belange aller in gleicher Weise berücksichtigt.

Und am Ende macht es ein solcher Wettbewerb natürlich allen Beteiligten leichter, die getroffene Entscheidung zu vermitteln: Man hat eine gut dokumentierte fachliche Bewertung mehrerer Alternativen – eine gute Grundlage.

Sie sind also zufrieden mit dem Verfahren?

Es ist sehr gut gelaufen. Man soll sich ruhig trauen, nichtoffene Realisierungswettbewerbe durchzuführen. Insbesondere bei so großen Maßnahmen und einer politisch nicht eindeutigen Gemengelage sind sie eine gute Grundlage, Transparenz und Entscheidungssicherheit zu erzielen. Mit anderen Verfahren wird man dies so sicher nicht erhalten, zumindest nicht in dieser Geschwindigkeit.

**Wettbewerb Hanni Kipp – Haus des Kindes
Kindertagesstätte Alzey**

Architekten: ARGE Ullrich Huth, Alzey, und Klaus Leber,
Darmstadt mit Landschaftsarchitekt Raimund Haase, Gießen

Ansicht Süd



„Auf diese Weise konnten wir uns den qualitativ Hochwertigsten für unser Budget aussuchen.“

Interview mit Bürgermeister Christoph Burkhard, Stadt Alzey

Herr Burkhard, Sie haben 2010/2011 als Bürgermeister der Stadt Alzey erstmals einen nichtoffenen Realisierungswettbewerb für den Neubau einer Kindertagesstätte in Alzey ausgelobt. Was waren die Gründe dafür?

Das Projekt wurde in der Politik sowie in der Bürgerschaft stark diskutiert. Der Wettbewerb bot da die Möglichkeit, alle politischen Fraktionen in die Entscheidungsfindung mit einzubeziehen. Auf diese Weise hat sich die Akzeptanz des Gebäudes stark vergrößert. Am Ende waren alle begeistert vom Ergebnis.

Hatten Sie am Anfang Bedenken gegenüber der Durchführung eines solchen Wettbewerbs?

Bedenken nicht, aber schon eine gewisse Unsicherheit, was uns erwartet. Das Ergebnis war dann aber sehr überzeugend.

Sie waren selbst Mitglied in der Jury. Wie haben Sie die Entscheidungsfindung und die Auseinandersetzung mit den Entwürfen empfunden?

Es war eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen Fach- und Sachpreisrichtern mit einer intensiven Diskussion. Die Qualität aller Arbeiten war sehr gut. Auf den ersten Blick war keinesfalls klar: Der Entwurf ist es! Die Entscheidungsfindung hat uns einen ganzen Tag beschäftigt. Erst langsam, mit jeder Stellungnahme von Fach- wie Sachpreisrichtern, hat sich schließlich das Ergebnis herauskristallisiert.

Manche Auslober haben die Sorge, dass bei der Wettbewerbsentscheidung ästhetische Aspekte im Vordergrund stehen. Wie war das bei der Kindertagesstätte?

Die Fachpreisrichter haben ihre Einschätzungen sehr verständlich begründet. Ich habe an dem Tag einiges gelernt, worauf ich aus architektonischer Sicht achten sollte. Als Stadt hatten wir aber nie das Gefühl, dass es nur um gestalterische Fragen geht.

Unsere funktionalen Wünsche wurden sehr ernst genommen und waren letztendlich das entscheidende Kriterium.

Wie zufrieden waren Sie mit der gewählten Verfahrensart?

Sehr. Im Vergleich zu einem reinen VOF-Verfahren hat die von uns gewählte Kombination aus Auswahlverfahren mit anschließendem Wettbewerb den Vorteil, dass bis nach der Entscheidung geheim ist, welcher Entwurf von welchem Büro stammt. Am Ende zählt nur die Qualität des konkreten Entwurfs. Durch die Vorauswahl haben Sie aber zugleich die Sicherheit, dass alle Büros entsprechend leistungsfähig sind. Und auch bei der Vorauswahl ist es ein Vorteil, dass die Beurteilung, zwar nach vorher definierten Kriterien, aber durch eine neutrale Stelle – das betreuende Büro – erfolgt. Befangenheiten, die sonst zum Teil vorhanden sind, werden so ausgeschlossen. Auf der anderen



Foto: Manuela Baltz, Alzey

Seite darf man nicht verhehlen, dass ein Wettbewerb Zeitaufwand für alle Beteiligten bedeutet: für unsere Hochbauabteilung, die sich um die Organisation gekümmert hat, für mich und ebenso für die Sachpreisrichter in der Jury. Das muss einem bewusst sein. Nach dem Verfahren hatten wir dafür aber bereits einen ganz konkreten Entwurf – für das ausgewählte Grundstück und mit genau dem, von uns gewünschten Raumprogramm. Im Vergleich zu einem reinen VOF-Verfahren lag daher anschließend sehr viel schneller ein Bauantrag vor.

Sie haben den Arbeitsaufwand angesprochen. Wie hoch war der Kostenaufwand? Das Finanzielle möchte ich gar nicht in die Waagschale werfen. Natürlich hat das betreuende Büro etwas gekostet, und es gab ein Preisgeld. Das ist aber nicht entscheidend. Wenn Sie den ersten Preis bauen,

wird das Preisgeld auf das Honorar angerechnet, und der Wettbewerb kann ja auch dazu führen, dass man wirtschaftlicher baut. Daher finde ich das nicht entscheidend.

Wieso kann man nach einem Wettbewerb wirtschaftlicher bauen?

In unserem Fall wurden uns im Wettbewerb 20 verschiedene Entwürfe für den Kindergarten vorgelegt – alle ganz unterschiedlich, aber alle in dem von uns vorgegebenen Kostenrahmen. Auf diese Weise konnten wir uns den qualitativ hochwertigsten für unser Budget aussuchen.

Was waren für Sie die wichtigsten Kriterien bei der Findung des Preisträgers?

Uns ging es vor allem um funktionale Kriterien in Verbindung mit einer guten Gestaltung. Der erste Preis besteht aus einem L-förmigen Baukörper, wodurch ein abgeschlossenes Außenspielgelände entsteht. Das Gebäude schottet dieses von dem großen, stark frequentierten Parkplatz auf der Vorderseite ab. Durch einen

sehr einladenden Eingang kommt man in das lichtdurchflutete Gebäude, durch die großen Fensterflächen sehen Sie direkt in den wunderschönen Außenbereich. Die Ausrichtung des Gebäudes, die Anordnung der Räume – die Kinderräume zum Hof und die Funktionsräume Richtung Westen – und die Gestaltung, das hat mich schon sehr beeindruckt. Man merkt, da hat sich jemand viele Gedanken gemacht.



Foto: Bayer & Strobel

1 Nicht die erstbeste, sondern die beste Lösung sollte gebaut werden.

Sie erhalten mehrere Angebote zur Auswahl.

Wo viele Köpfe nachdenken, werden viele Ideen geboren. Ein Wettbewerb bündelt eine breite Palette verschiedener Lösungsansätze, motiviert die beteiligten Architekten und verschafft dem Bauherrn neue, ungeahnte Erkenntnisse über sein Vorhaben. Immer wieder aufs Neue überraschen Bandbreiten funktionierender Lösungen. Erst wenn sich Extreme nebeneinander präsentieren, sieht man, welche Optionen eigentlich zur Debatte stehen.

Ein Wettbewerb zielt direkt auf ein anwendbares Ergebnis. Nach Abschluss des Verfahrens haben Sie bereits Lösungen an der Hand, die sofort umsetzbar sind. Wie groß oder wie klein ihr Bauvorhaben auch sein mag, ein Wettbewerb bringt Sicherheit und optimiert Ihre Planung hinsichtlich Funktionstüchtigkeit und Wirtschaftlichkeit.

Wettbewerb Aussegnungshalle Frei-Weinheim

Architekt: Bayer & Strobel Architekten BDA
mit jbbug Landschaftsarchitekten, Köln

Querschnitt





Foto: Markus Bachmann

2 Wettbewerbe – das besondere und einmalige Angebot der Architekten.

Sie können eine Chance nutzen.

Als einziger Berufsstand bieten die Architekten an, in einem fairen Leistungswettbewerb untereinander die optimale Lösung für eine Aufgabenstellung zu finden. Im Rahmen des Wettbewerbs nach RPW (Richtlinie für Planungswettbewerbe) bieten sie an, unentgeltlich – und lediglich mit einer Aussicht auf Auftrag und Realisierung oder wenigstens auf einen der ausgesetzten Preise – hin zu arbeiten. Wettbewerbe nach der RPW stellen eine Ausnahmeregelung von der gültigen preisrechtlichen Bindung an die geltende Honorarordnung für Architekten und Ingenieure dar.

Statt des Vorentwurfs von nur einem Architekten erhält der Auslober eine Vielzahl grundsätzlicher Alternativen.

Dem Angebot der Architekten steht die Verpflichtung des Auslobers gegenüber, die Regelungen der Wettbewerbsordnung RPW als verbindliche Wettbewerbsordnung einzuhalten.

Wettbewerb FH Kita, Koblenz
Architekt: Sander Hofrichter, Ludwigshafen

Perspektive





3 Ideen helfen sparen.

Sie sind auf der Suche nach der wirtschaftlichsten Lösung und möchten kostengünstig bauen.

Wer beim Bauen auf vernünftige Weise sparen will, muss um so sorgfältiger planen. Wettbewerbe sind für Bauherren die sicherste Methode, in der Gegenüberstellung die wirtschaftlichste Lösung zu finden.

Ein Wettbewerb setzt im Planungs- und Entscheidungsprozess dort ein, wo die größte Chance besteht, Baukosten positiv zu beeinflussen: am Beginn. Er hilft, frühzeitig ökologische und betriebliche Folgekosten einzuschätzen und wirtschaftliche Flächenansätze und Kennwerte zu ermitteln. Deshalb liefert Ihnen ein Architektenwettbewerb Lösungen, die sich auszahlen: Zuerst in der Realisierungsphase und dann später, wenn niedrige Betriebskosten zu einem wichtigen Vermarktungsargument werden.

Eine Untersuchung der Architektenkammer Baden-Württemberg belegt, dass die ersten Preisträger bei Architektenwett-

bewerben im Vergleich zu anderen Teilnehmern durchschnittlich sechs bis acht Prozent Einsparungen des Bauvolumens erwirtschaften.

Auf die Honorierung des beauftragten Preisträgers wird die Preissumme aus dem Wettbewerb als Abschlagszahlung auf das Honorar angerechnet, wenn der Wettbewerbsentwurf in seinen wesentlichen Teilen unverändert weitergeführt wird. Sie zahlen also nicht zweimal für dieselbe Arbeit.

In jahrzehntelanger Praxis hat der Planungswettbewerb seine Optimierungsleistung in Gestaltung und Funktionalität unter Beweis gestellt, ganz besonders aber in der Wirtschaftlichkeit.



Fotos: Stadt Bingen



Ansicht West



4 Ein Projekt steht fast immer unter Terminzwängen.

Sie wollen keine Zeit verlieren.

Sicherlich kostet ein Wettbewerb als lösungsbezogenes Auswahlverfahren Zeit. Aber auch ein korrekt und einspruchssicher durchgeführtes öffentliches Vergabeverfahren mit vorgeschaltetem Bewerbungs- und Auswahlverfahren erfordert einen nicht unerheblichen Arbeits- und Zeitaufwand. Die Erfahrung zeigt inzwischen, dass sich der Aufwand gegenüber einer Vergabe über Planungswettbewerbe die Waage hält.

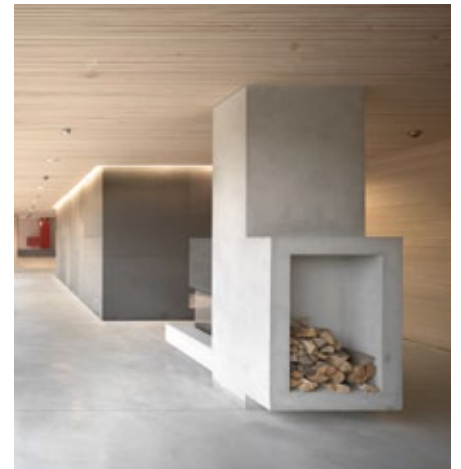
Im Gegensatz zum Verhandlungsverfahren finden Sie aber beim Architektenwettbewerb nicht nur den künftigen Partner für Ihre Bauaufgabe, sondern bereits die richtige Lösung für Ihr Projekt. Alle Teilnehmer bieten Ihnen schon im Wettbewerb die konkrete baubare Planung an. Diesen zeitlichen Vorteil sollten Sie nicht unterschätzen.

Darüber hinaus beschleunigt die frühzeitige Beteiligung der Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung die anschließende Akzeptanz in den politischen Gremien und die Genehmigung durch die Behörden erheblich. Auch hier gewinnen Sie Zeit.

Resümierend zeigt die Erfahrung, dass ein Architektenwettbewerb ein Verfahren eher befördert als verzögert. Also – entgegen einem zuweilen geäußerten Vorurteil – Architektenwettbewerbe sparen Ihnen sogar Zeit.



Fotos: Taufik Kenan





5 Wie kommen Sie zu Ihrem Planer.

Sie wollen niemanden verprellen.

Architektenwettbewerbe sind bewährte und sichere Verfahren im geltenden Vergaberecht für öffentliche Planungsaufträge. Sowohl das europäische Vergaberecht, wie die nationalen Vergabeordnungen räumen dem Planungswettbewerb eine besondere Bedeutung ein.

Auch innerhalb eines konventionellen Auswahlverfahrens für die Vergabe eines Planungsauftrages haben Sie beispielsweise durchaus die Möglichkeit, unter den ausgewählten Bewerbern einen Nichtoffenen Wettbewerb nach RPW durchzuführen. Auf diese Weise finden Sie nicht nur den

bestgeeigneten Planer, sondern auch gleich die beste Lösung für Ihr Bauvorhaben.

Sie kennen etliche Architekten persönlich. Das ist gut so und soll auch so bleiben. Doch nicht immer sind solche Beziehungen der Sache nur dienlich. Mit einem Wettbewerbsverfahren können Sie unabhängig von persönlichen Verpflichtungen den Weg freimachen für die beste Lösung – und mit weniger sollten Sie sich nicht zufrieden geben.



Fotos: Sven Fink





Foto: Michael Heinrich, München

6 Außenwirkung und Publizität.

Sie verschaffen sich ein positives Image in der Öffentlichkeit.

Architektenwettbewerbe ziehen das Interesse der Öffentlichkeit auf sich. Das so gewonnene architektonische Renommee bringt Ihnen eine gute Presse.

Die Ausstellungen der Ergebnisse und Medienberichterstattung darüber sind beste Werbung für ein Projekt – ein positiver Nebeneffekt ohne aufwendige Werbekampagne.

**Wettbewerb Schulmensa und Klassenräume Willigis
Gymnasium, Pfarrheim St. Stephan, Mainz**

AV 1 Architekten, Kaiserslautern

Adler & Olesch Landschaftsarchitekten, Mainz

Perspektive





Foto: René Legrand, Rühn

7 Bauherr und Auslober als Schlüsselfigur im Verfahren.

Sie bleiben bei allem Herr der Entscheidung und haben das letzte Wort.

Das Preisgericht findet mit Ihnen und für Sie die besten Lösungen unter den eingereichten Beiträgen und somit die Preisträger. Sie haben in der Auslobung zugesagt, einem der Preisträger den Auftrag zu erteilen – welchem bleibt Ihre persönliche Entscheidung.

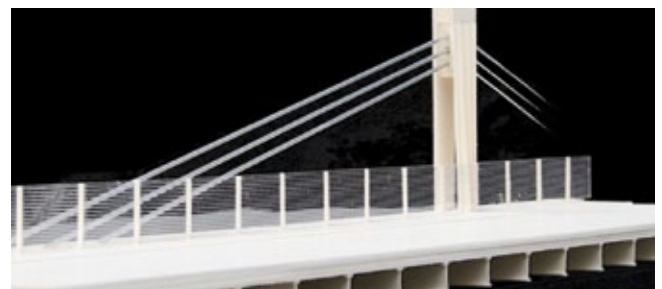
Nach der Empfehlung des Preisgerichts wägen Sie ab, welcher Preisträger am ehesten in der Lage ist, das Projekt in der

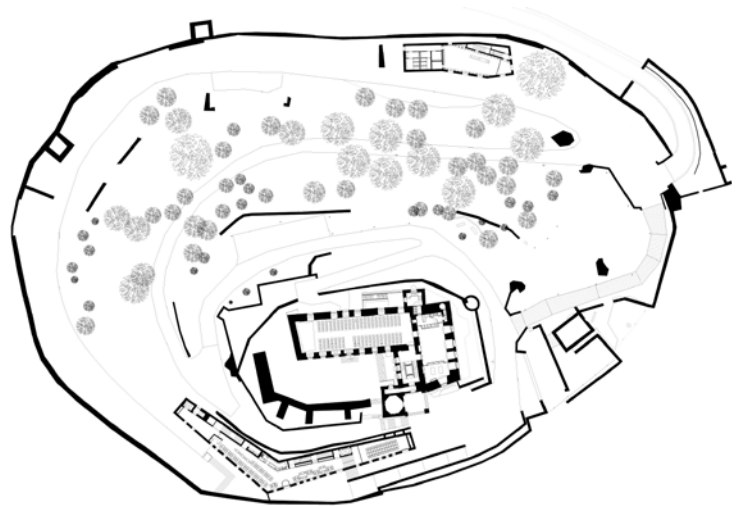
Zusammenarbeit mit Ihnen und unter Ihrer persönlichen Verantwortung optimal weiter zu planen und zu realisieren.

Damit werden keinesfalls Entscheidungen an Jurys oder „Ästhetik-Päpste“ abgetreten. Am Ende haben immer Sie als Bauherr und Auslober das letzte Wort.

Wettbewerb Waschmühlthalbrücke, Kaiserslautern
Leonhardt, André und Partner, Beratende Ingenieure, Stuttgart
AV 1 Architekten, Kaiserslautern

Modell





8 Rechtssicherheit

Sie wollen sich mit Ihrem Vorhaben im rechtssicheren Rahmen bewegen.

Architektenwettbewerbe sind bewährte und sichere Verfahren im geltenden Vergaberecht für öffentliche Planungsaufträge. Sowohl das EU-Recht wie die aktuellen nationalen Vergabeordnungen räumen dem Planungswettbewerb dabei eine besondere Bedeutung ein. Sobald das voraussichtliche Architektenhonorar die Summe von derzeit 207.000 Euro übersteigt, sind öffentliche Auftraggeber zu einer europaweiten Bekanntmachung der Ausschreibung verpflichtet. Dabei haben Sie die Möglichkeit, ein Verhandlungsverfahren mit und ohne integrierten Wettbewerb durchzuführen.

Innerhalb oder als Abschluss eines Verhandlungsverfahrens können Sie zum Beispiel in der Form eines Einladungswettbewerbs Lösungsvorschläge für Ihr Bau-

vorhaben verlangen. Ihrem Einfallsreichtum sind also weite Spielräume belassen. So können Sie in einem 1. Schritt über ein Bewerbungs- und Auswahlverfahren eine begrenzte Zahl von Teilnehmern auswählen, unter denen Sie im 2. Schritt über einen Wettbewerb der Lösungsvorschläge Ihren schließlichen Auftragnehmer ermitteln.

Bei einem Wettbewerbsverfahren für öffentliche Vorhaben gelten die Vorschriften der aktuell gültigen RPW. Mit einem RPW-konformen Planungswettbewerb erfüllen Sie sowohl die zwingenden europarechtlichen Vorgaben wie alle verbindlichen Vorgaben aus dem nationalen Vergaberecht. Für private Auslober haben diese Vorgaben natürlich keine zwingende Verbindlichkeit.

Die Detailregelungen innerhalb der RPW erscheinen im ersten Moment einigermaßen umfangreich. Beim genaueren Hinsehen lässt die RPW aber so viel Spiel-

räume, dass gemeinsam mit den entsprechenden Beratern immer ein Verfahren auf das jeweilige Projekt und den jeweiligen öffentlichen oder privaten Auslober maßgeschneidert gewählt und der Aufwand in einem der Aufgabenstellung angemessenen Rahmen gehalten werden kann.

In Rheinland-Pfalz ist die aktuell gültige RPW für Wettbewerbsverfahren für Bauten des Bundes, des Landes, der kommunalen Gebietskörperschaften, sowie für Zuwendungsbauten verbindlich eingeführt.



Fotos: Stefan Müller





9 Wettbewerbsarten

Sie wollen einen Überblick über das Spektrum der möglichen Wettbewerbsarten erhalten.

Nach der RPW wird unterschieden in:

- **Realisierungswettbewerbe:** hier werden auf der Grundlage eines fest umrissenen Programms die planerischen Möglichkeiten für die Realisierung eines Projekts aufgezeigt.
- **Ideenwettbewerbe:** zur Findung konzeptioneller Lösungen, z. B. zur Klärung der Grundlagen einer Planungsaufgabe, kann ein Wettbewerb ohne Realisierungsabsicht durchgeführt werden.

Für beide Spielarten gibt es folgende Möglichkeiten für die Wahl einer angemessenen Wettbewerbsform:

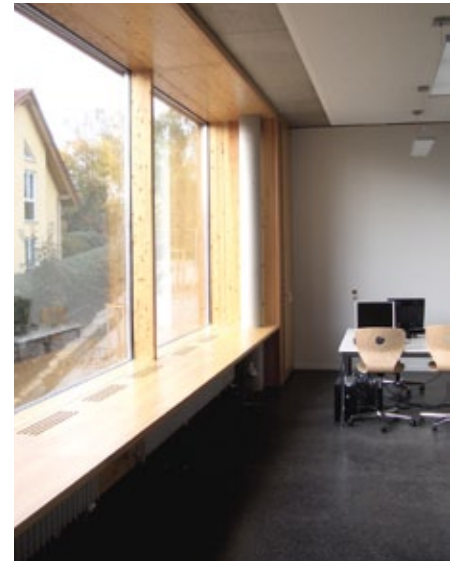
- **Der offene Wettbewerb** an dem alle interessierten Architekten und Planer teilnehmen können, welche die fachlichen und persönlichen Anforderungen erfüllen.
- **Der Nichtoffene Wettbewerb**, bei dem sich zunächst alle interessierten Architekten und Planer um eine Teilnahme bewerben können. Unter ihnen werden dann die eigentlichen Wettbewerbsteilnehmer anhand eindeutiger, nicht diskriminierender und angemessener Kriterien ausgewählt. Die Teilnehmerzahl richtet sich nach Größe und Bedeutung der Wettbewerbsaufgabe.

Offene und Nichtoffene Wettbewerbe können auch in zwei Phasen durchgeführt werden.

- **Das kooperative Verfahren:** Dies ist eine Sonderform des Wettbewerbs, bei dem während der Bearbeitung zwischen Auslober, Preisrichtern, Sachverständigen, Beratern, Vorprüfern und Wettbewerbsteilnehmern ein oder mehrere Kolloquien zum Meinungsaustausch stattfinden. Das kooperative Verfahren ist die einzige Wettbewerbsform, bei der es erforderlich sein kann, dass das Verfahren nicht durchgehend anonym verläuft. Im Anwendungsbereich der VOF ist das kooperative Verfahren für öffentliche Auslober nicht anwendbar.



Fotos: Heribert Gies





10 Beteiligte Personen und Gruppen

Sie wollen einen Überblick über die am Verfahren Beteiligten erhalten.

Folgende Personen und Gruppen sind am Verfahren beteiligt:

- Der **Auslober**, der spätere Auftraggeber und unmittelbare Partner der Wettbewerbsteilnehmer. Sein Projekt steht im Mittelpunkt des Verfahrens. Seine Interessen und Erwartungen sind die Begründung dafür, dass der Wettbewerb überhaupt stattfindet.
 - Die **Teilnehmer**, die durch ihre konkurrierenden Beiträge das Verfahren erst zu einem Wettbewerb machen. Ihre Arbeit ist gleichermaßen von Engagement und Fairness geprägt. Motivation für ihren Einsatz ist die Aussicht auf Prämierung und die mögliche Auftragserteilung.
 - Das **Preisgericht**, das sich aus Sachpreisrichtern und Fachpreisrichtern zusammensetzt. Sachpreisrichter sind mit der Wettbewerbsaufgabe und den örtlichen Verhältnissen besonders vertraut. Fachpreisrichter sind Fachleute, die mindestens die Qualifikation haben müssen, die auch von den Teilnehmern verlangt wird. Bei Wettbewerben der öffentlichen Auslober setzt sich das Preisgericht in der Mehrzahl aus Fachpreisrichtern zusammen; hiervon ist die Mehrheit unabhängig vom Auslober. Das Preisgericht, dem auch weitere anerkannte Fachleute als nicht stimmberechtigte Berater beigeordnet werden können, wählt einen Vorsitzenden aus dem Kreis der Fachpreisrichter, der im Verfahren besondere Verantwortung übernimmt und die Preisgerichtssitzung leitet.
 - Die **Vorprüfer**, die die Interessen des Auslobers wahrnehmen und das Preisgericht auch als Sachwalter der Wettbewerbsteilnehmer beraten. Als Vorprüfer werden in der Regel Fachleute bestellt, die bei der Auslobung mitgewirkt haben.
- Mindestens einer von ihnen soll die Qualifikation eines Fachpreisrichters haben.
- Der **Wettbewerbsbetreuer** nimmt die Interessen des Auslobers wahr. Er bereitet für den Auslober die Wettbewerbsausschreibung – die Auslobung – vor. In der Regel übernimmt er auch die Vorprüfung der eingegangenen Beiträge und sorgt für die Organisation des Preisrichtervorgesprächs, des Kolloquiums und des Preisgerichts. Wettbewerbsbetreuer haben die fachliche Qualifikation der Teilnehmer. Fachkundige Auslober können die Wettbewerbsbetreuung auch selbst übernehmen.



Fotos: Eibe Sönnecken, Darmstadt





11 Verfahrensablauf

Sie wollen einen Überblick über den Ablauf eines Verfahrens nach RPW erhalten.

Ein Wettbewerbsverfahren nach RPW läuft in mehreren aufeinanderfolgenden Schritten ab:

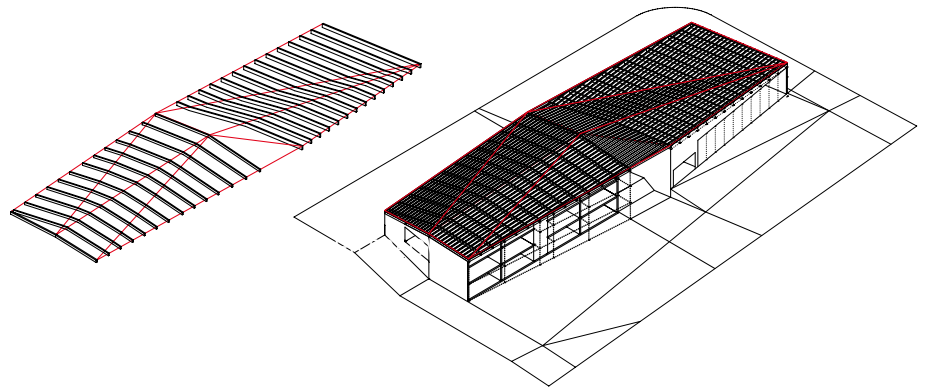
- Die **Auslobung – Teil A** beschreibt die Wettbewerbsbedingungen wie Teilnahmeberechtigung und Zulassungsbereich, Preisgericht, Wettbewerbssumme und Auftragszusage. **Teil B** beinhaltet die eigentliche Wettbewerbsaufgabe. Wichtige Station ist das Preisrichtervorgespräch, in dem die Auslobung den letzten Schliff erhält. Die so abgestimmte Auslobung ist die Grundlage für die notwendige Registrierung des Wettbewerbs bei der Architektenkammer.
- Die **Bearbeitungszeit**, in der die Teilnehmer an der Wettbewerbsaufgabe arbeiten. Um gegebenenfalls noch offene Fragen zur Aufgabenstellung zu klären, wird innerhalb der Bearbeitungszeit – spätestens allerdings nach Ablauf des ersten Drittels der Bearbeitung – den Teilnehmern die Möglichkeit zu Rückfragen oder zu einem gemeinsamen Kolloquium gegeben werden.
- Die **Preisgerichtssitzung**, bei der die Preisrichter, von den Vorprüfern und Sachverständigen beraten, unabhängig über die anonymen Wettbewerbsbeiträge entscheiden. Die Sitzung dauert in der Regel einen Tag und ist nichtöffentlich, um jeden sachfremden Einfluss auszuschließen.
- Die **Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten**, findet möglichst innerhalb eines Monats nach der endgültigen Entscheidung des Preisgerichts statt und macht alle Wettbewerbsarbeiten eine Woche lang der Öffentlichkeit zugänglich. Sie ist die beste „public relation“ sowohl für den Auslober – wie für die Wettbewerbsteilnehmer.

Die Gesamtdauer eines Verfahrens ist abhängig von der Größe und dem Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung. Als Faustregel sollte mit einer durchschnittlichen Dauer eines Wettbewerbsverfahrens in der Größenordnung von 4 – 6 Monaten gerechnet werden. Ausdrücklich sei hier nochmals darauf hingewiesen, dass – im Gegensatz zu einem ausschließlich bewerberbezogenen Verhandlungsverfahren – am Ende eines Wettbewerbsverfahrens nicht nur die Person des Planers festgelegt ist, sondern bereits die planerische Lösung auf dem Tisch liegt.



Fotos: Jean Luc Valentin, Frankfurt am Main





12 Kostenlose Beratung

Sie wollen sich näher informieren.

Zuständig für die Beratung und Betreuung bei Wettbewerben sind der Ausschuss Vergabe und Wettbewerbswesen und das Referat Vergabe und Wettbewerbswesen der Architektenkammer. Konkrete Gesprächspartner für Sie sind sowohl das Referat wie vor Ort die zuständigen Bereichsberater. Die erfolgte Beratung über den Ausschuss und die Übereinstimmung mit der RPW ist für die Teilnehmer durch einen „Übereinstimmungsvermerk“ in der Auslobung erkennbar.

Wenn sie bei Ihrer nächsten Entscheidung das Instrument des Architektenwettbewerbes nutzen wollen, stehen Ihnen das Referat und die unabhängigen Bereichsberater gerne zur Seite. Sie beraten umfassend und kostenlos, damit die Verfahrensregeln nicht zur Hürde werden.

Sprechen Sie mit uns über alle Fragen rund um den Architektenwettbewerb. Für Fragen, Informationen, aber auch für Kritik stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns, mit Ihnen zusammenzuarbeiten.

Rufen Sie einfach an:

Architektenkammer Rheinland-Pfalz
Referat Vergabe / Wettbewerbswesen
Hindenburgplatz 6
55118 Mainz

Tel. 06131/9960-21

Fax. 06131/9960-65



Fotos: Michel Olivier, Köln



Wettbewerb Löwenschule, Alzey

Architekt: Hille Architekten + Stadtplaner, Ingelheim,
mit Andreas Leckert, Frankfurt

Ansicht West



Impressum

Herausgeber

Architektenkammer Rheinland-Pfalz
Hindenburgplatz 2 – 6
55118 Mainz
Telefon 0 61 31 9 96 00, Fax 0 61 31 61 49 26
E-Mail lgs@akrp.de, Internet www.diearchitekten.org

Redaktion

Ausschuss Vergabe und Wettbewerbswesen
Mitarbeit:
Marion Renn-Dietrich
Referentin Vergabe und Wettbewerbswesen

Copyright

© Architektenkammer Rheinland-Pfalz,
2. Auflage 2015
Hindenburgplatz 2 – 6
55118 Mainz
Telefon 0 61 31 9 96 00, Fax 0 61 31 61 49 26
E-Mail lgs@akrp.de, Internet www.diearchitekten.org

Grafik-Design, Layout, Satz

Agentur 42 | Konzept & Design, Bodenheim

Druck

Druckerei Schwalm, Mainz

Titelfoto:

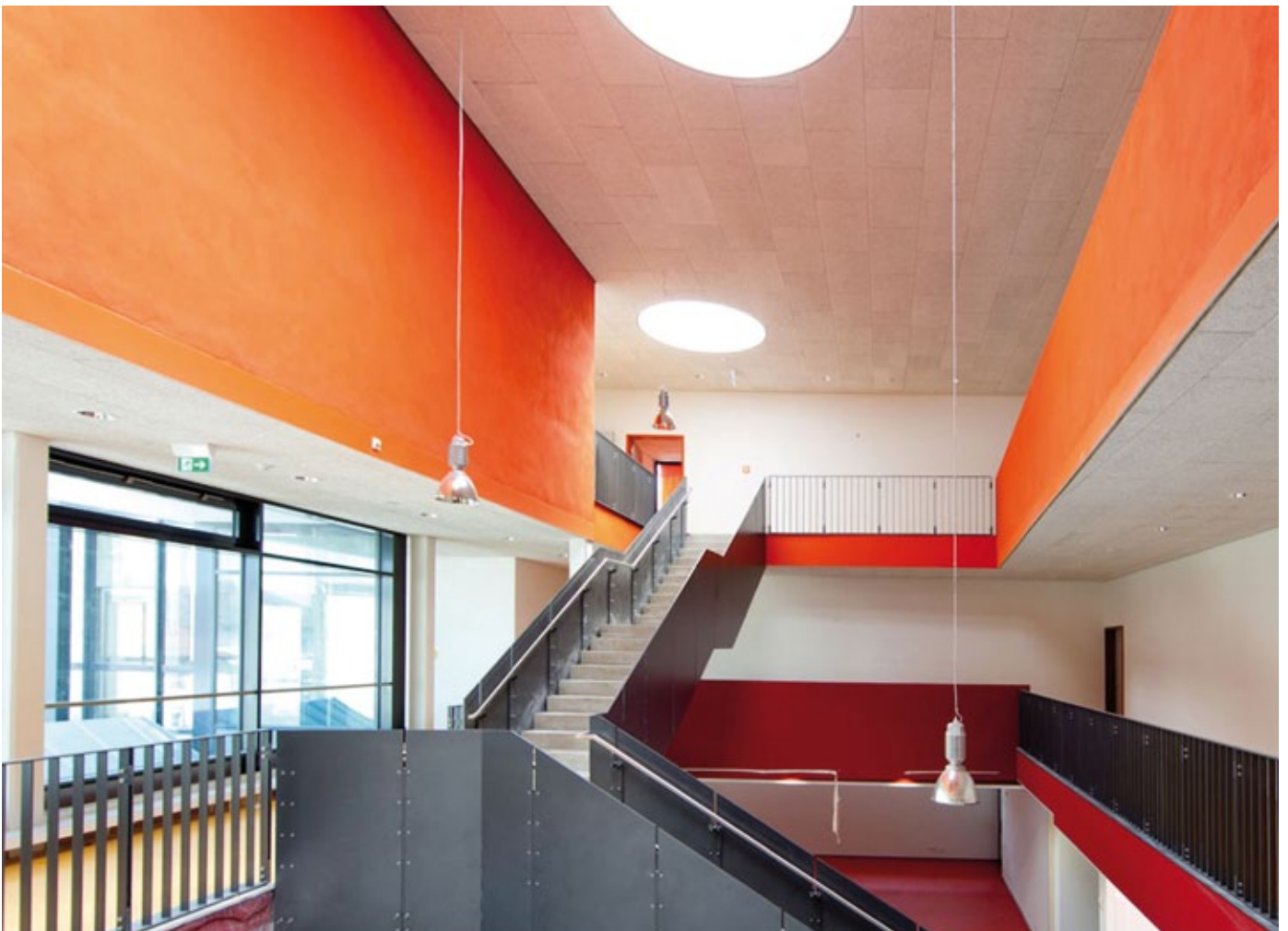
© SGD Nord

Redaktioneller Hinweis

Im Interesse der Leserinnen und Leser dieser Publikation wird dem Textfluss und einer guten Lesbarkeit höchste Priorität eingeräumt.
Die Formulierung Architekt, Innenarchitekt, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, sowie Bauherr schließt die männliche, wie auch die weibliche (Berufs-)Bezeichnung mit ein.



Fotos: Dirk Hennings, Frankfurt



Entwurfsverfasser

Wettbewerb Bundesgartenschau Koblenz 2011 (2006)

Entwurfsverfasser:

RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn

Landschaftsarchitekt Stephan Lenzen

Mitarbeiter Wettbewerb: Philipp Haggene, Karsten Lindemann

von Canal Architekten, Koblenz

Architekt Alexander von Canal, Architekt Björn Gossa

Mitarbeiter Wettbewerb: Horst Keller, Catherine Wolf

(Masberg)

Wettbewerb Stefan-Andres-Gymnasium Schweich (2010)

Entwurfsverfasser:

Harter + Kanzler Architekten, Freiburg

Architekt Ludwig Harter, Architekt Ingolf Kanzler

Mitarbeiter Wettbewerb: Frank Heinz, Matthias Beisel

Freiraumplanung:

Ernst + Partner Landschaftsarchitekten, Trier

Wettbewerb Hanni Kipp – Haus des Kindes

Kindertagesstätte Alzey (2010)

Entwurfsverfasser:

ARGE Huth und Leber Architekten

Architekt Ullrich Huth, Alzey, Architekt Klaus Leber, Darmstadt

Mitarbeiter Wettbewerb: Sascha Ramge

Freiraumplanung:

Landschaftsarchitekt Raimund Haase, Gießen

Wettbewerb Aussegnungshalle Frei-Weinheim (2008)

Entwurfsverfasser:

Bayer & Strobel Architekten, Kaiserslautern

Architekt Gunther Bayer, Architekt Peter Strobel

Freiraumplanung:

**jbbug Johannes Böttger Büro Urbane Gestalt
Landschaftsarchitekten, Köln**

Wettbewerb Kita FH Koblenz (2009)

Entwurfsverfasser:

Sander Hofrichter Architekten, Ludwigshafen

Wettbewerb Landesgartenschau Bingen 2008 (2005)

Entwurfsverfasser:

Fromm Landschaftsarchitekten, Dettenhausen

Landschaftsarchitekt Stefan Fromm

Mitarbeiter Wettbewerb: Marcus Beutel, Christoph Kerner,

Eva Priedigkeit

Wettbewerb Jugendhaus Don Bosco Mainz (2008)

Entwurfsverfasser:

Angela Fritsch Architekten, Seeheim-Jugenheim

Wettbewerb Neubau Mensa Osthofen (2008)

Entwurfsverfasser:

Architekt Sven Fink, architraction, Mainz

Wettbewerb Schulmensa und Klassenräume, Willigis Gymnasium, Pfarrheim St. Stephan Mainz (2008)

Entwurfsverfasser:

AV 1 Architekten, Kaiserslautern

Butz Dujmovic Schanné Urig

Mitarbeiter Wettbewerb: Jürgen Wittner, Marco Kurz

Freiraumplanung:

**Landschaftsarchitekt Stefan Bitter und Adler und
Olesch Landschaftsarchitekten, Mainz**

Wettbewerb Waschmühlalbrücke Kaiserslautern (2006)

Entwurfsverfasser:

**Leonhardt, Andrä und Partner Beratende Ingenieure,
Stuttgart**

AV 1 Architekten, Kaiserslautern

Wettbewerb Entreegebäude Hambacher Schloss (2004)

Entwurfsverfasser:

Architekt Max Dudler, Berlin

Mitarbeiter Wettbewerb: Simone Boldrin (Wettbewerbsleitung),

Britta Fritze, Gesine Gummi, Maike Schrader, Iliana Reyes,

Jochen Soydan, Eva-Maria Boemans (TDB Landschaftsarchitektur)

Freiraumplanung:

**Thomanek Duquesnoy Boemans
Landschaftsarchitekten, Berlin**

Wettbewerb Ganztagschule Würrrstadt (2004)

Entwurfsverfasser:

Architekt Heribert Gies, Mainz

Mitarbeiter Wettbewerb: B. Eifers, O. Winckler, A. Pappert,

M. Unfried, T. Büscher

Freiraumplanung:

Landschaftsarchitekten Bierbaum Aichele, Mainz

Wettbewerb Erweiterung Regionale Schule Pellenz (2006)

Entwurfsverfasser:

o5 architekten + ingenieure, Marcus Monreal,

Joachim F. Raab, Jan-Henrik Hafke, Frankfurt am Main

Mitarbeiter Wettbewerb: Ruben Lang, Lisa Barucco

Wettbewerb Kita Mainz Heilig Geist (2010)

Entwurfsverfasser:

Meurer Generalplaner GmbH, Frankfurt am Main

Architektin Kristina Meurer

Mitarbeiterin Wettbewerb: Julia Stein

Wettbewerb Grundschule mit Mehrzweckhalle Trier- Tarforst (2005)

Entwurfsverfasser:

ARGE Motorlab-Kreateam

Motorlab Architekten, Mannheim

Architekt Peter Bender, Innenarchitektin Sophie Dickler

Mitarbeiter Wettbewerb: Florian Latsch, Katharina Hefrig,
Daniel Lenz

Kreateam Architekten, Bad Homburg

Architekt Dietmar Schäfer, Architektin Anja Schäfer

Freiraumplanung:

Ernst + Partner Landschaftsarchitekten, Trier

Wettbewerb Schule im Rotental (Löwenschule) Alzey (2006)

Entwurfsverfasser:

**Hille Architekten + Stadtplaner, Ingelheim
mit Andreas Leckert, Frankfurt am Main**

